

Bundeshuus-Wösch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 39

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lisettes Lagebeurteilung am Vorabend der Bundesratswahl: Jetzt muss der Freisinn beweisen, dass er uns Frauen für Kopperationswürdig hält.



Der arme Bundesrat! Jetzt hat er den Welschen zuliebe die von den Grünen und ihren Verbänden geforderten Tempolimiten übergangen und den Auffassungen der Westschweizer zu 95% recht, uns Deutschschweizern dagegen zu 95% unrecht gegeben. Und nun ist's auch wieder lätz! «Skandalöser Entscheid» tönt's vom Neuenburger- und Genfersee her. Wieder sei die Romandie majorisiert worden. Da komme ich nicht mehr nach: je mehr man ihnen recht gibt, desto unrechter macht man es. Da gefällt mir der welsche Berner Beizer mit der deutschschweizerischen Kundschaft schon besser. Der hat in seinem Lokal den Spruch an die Wand malen lassen:

«Ob deutsch, ob welsch
C'est bien égal
Le même soleil
Schynt überall.»

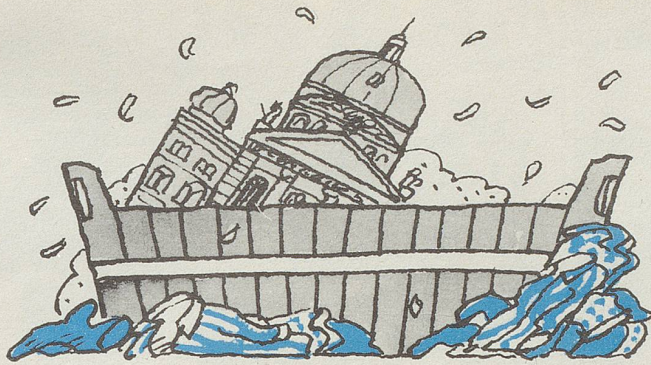
Vielleicht sollte man in Helvetien unter derselben Sonne für die verschiedenen Völkerstämme mit ihren diversen Mentalitäten eben auch unterschiedliche Tempolimiten vorschreiben?



Nun ist die anonyme Aktion «Saubere PTT» also am Ende, und man weiss Bescheid: da fischte einer im trüben, in dem der andere nobel regiert.



Unser Volkswirtschaftsminister ist bei den Insidern bekannt für seine Pünktlichkeit. Nie kommt er zu früh. Kürzlich hingegen fast zu spät. Als Teilnehmer irgendeiner Konferenz in irgendeiner Stadt angesagt, liess er auf die Minute genau Fahrtzeit und Ankunft austüfeln. Alles klappte, bis kurz vor



Bundeshuus-Wösch

dem Ziel etwas Unvorhersehbares den bundesrätlichen Merz zur Tempodrosselung weit unter üblicher Tempolimiten zwang. Nervosität beim Chauffeur und Nervosität beim EVD-Chef. Nur noch der Uhrzeiger kam vorwärts. Plötzlich reisst Kufu die Wagentür auf, stürzt sich auf einen Automobilisten, der am Strassenrand sein Pneuferd putzt, und redet auf ihn ein. Der kapiert, wirft das Putzzeug weg und eilt ans Steuer. Kufu gleichzeitig auf den Copilotensitz. Und schon brausten sie davon Richtung Konferenzzentrum. Der Minister war pünktlich. Wie gewohnt.



Man kennt die Geschichte mit dem Vater, dem Sohn und dem Esel. Die ob der vielfältigen Meinungen des Volkes nicht mehr wussten, wie sie sich da durch Dörfer und Landschaften bewegen sollten. Der Vater allein oder der Sohn allein, beide gemeinsam auf oder neben dem Esel, das waren die der Akzeptanz der Zuschauer unterworfenen Varianten, die angesichts der verschiedenen Widerstände dazu führten, den Bruder Iiaa an einer Stange zu tragen. Vater und Sohn, das sieht man sofort, sind nicht beim Bundesrat in die Lehre gegangen. Sonst würden sie sich zu einem echt schweizerischen Kompromiss durchgerungen haben: Vater wie Sohn hätten sich je zur Hälfte auf den Esel setzen und mit dem einen Bein noch mitmarschieren können. Zur allgemeinen Freude oder auch zum allgemeinen Gaudium des Publikums, das allerdings damals noch nicht um die schwere Wahl zwischen Tempo 80/100 und 100/130 wusste.



Die Schweiz scheint vor einer Neuheit zu stehen. Zwar gab es im Laufe von Jahrhunderten immer wieder mächtige Frauen. Etwa zur Zeit, als

Helvetien römische Provinz war, die Kaiserinnen in Rom oder später die Königin Bertha von Burgund. Und im Mittelalter fehlte es nicht an weithersehenden Äbtissinnen. Aber eine Frau Bundesrat – oder sagt man eigentlich Frau Bundesrätin? – ist absolute Neuheit. Dementsprechend ungelöst ist die Frage, wie im Zeitalter der Gleichberechtigung der Geschlechter der Mann einer Bundesrätin anzusprechen sei. Wenn man (frau) heute den Gattinnen der Bundesräte ohne weiteres die Anrede «Frau Bundesrat» zuerkennt, müsste man im gleichberechtigenden Sinn Herrn Kopp auch mit «Herr Bundesrat» ansprechen. Dies allerdings nur falls und wenn.



Manchmal ist es schwer, zu entscheiden, ob etwas nicht gesagt, aber gemeint wird oder gesagt und eben nicht gemeint. Im Nationalrat setzte sich Frau Leni Robert vehement für die ursprüngliche Lösung des Rates bei der Namensregelung ein: die Frau soll ihren angestammten Namen nach

entsprechender Erklärung vor dem Zivilstandsamt behalten dürfen. Und sie bezeichnete diese Lösung als «Perle». Symbole haben aber auch ihre Sprich- und Sinnworte, und so beklagte sie, man habe diese Perle «den Ständeräten vorgeworfen». Das Sprichwort nennt hier allerdings keine Ständeräte, sondern eine andere Gattung Lebewesen, so dass man sich eben fragen muss, ob das Nicht-Gesagte nun auch gemeint war oder nicht. Im Zweifel ist hier wohl für die Angeklagte zu entscheiden.



Alt-Bundesräte geraten schnell in Vergessenheit, wenn sie nicht gerade für Fernsendsendungen aufgeboten werden, um darzulegen, wie schwer eigentlich dieses Amt zu tragen war. Oder wenn nicht eine «Lex» ihrem Namen einen Hauch von Unsterblichkeit verleiht. Vom Waadtländer Chevallaz ist vernommen worden, dass die sonst auf ihre Detektivennase so stolze Post nicht imstande ist, seine neue Adresse ausfindig zu machen, zum grossen Erstaunen jener Luzerner Zeitung, die eines Tages ein Tagblatt zurückerhielt mit der barschen Angabe: «abgereist ohne Adressangabe». Oder ist es etwa so, dass sich der Ex-EMD-Chef «dünn» gemacht hat ob all der dicken Luft, die seine «Leopard-Vorlage» ausgelöst hat? Es muss nicht immer eine «Lex» sein, es kann auch ein «Leo» sein, der einen in den Ruhestand begleitet ...



Willi Ritschard bleibt populär. In Solothurn und Umgebung wird der Erste Willi-Ritschard-Gedenkmarsch organisiert. Von wem? Vom Reptilienverein Solothurn. Wenn das keine Schlangenfängerei ist ...
Lisette Chlämmerli

Der Kampf um die Kunden in der Luft oder auf der Schiene ...



... findet auf der Strasse statt!

Photo: Kai Schütte, Bern

Es gibt hunderterlei zu sehen auf 170km Wanderwegen in und um Hoch-Ybrig.

Juli bis Oktober monatlich am 5., 15. und 25. Fünftlibertag.

Hoch+Ybrig

beim Sihlsee, 1050-2200 m u.M
Auskunft 055/561717
Wetter 055/561756